

Hochhausleitbild, Modul 1

Dialogveranstaltung am 27. August 2019 zu Modul 1 - Bestandsanalyse

Zu Beginn der Dialogveranstaltung berichtete Christian Blum von der Eckhaus AG über die Ermittlung der Grundlagen für das Hochhausleitbild. Er hat die Struktur der Stadt in ihrer geschichtlichen Entwicklung analysiert, unter Berücksichtigung ihrer Einbindung in die über Jahrhunderte gewachsene Kulturlandschaft. „Dresden ist eine durchgrünte, großzügig angelegte Stadt mit Magistralen, die auf das Zentrum zu führen. Das Grün der ausgedehnten Freiflächen, Parkanlagen und un bebauten Elbwiesen ist raumbildend und steht zu den Gebäuden“, fasste Blum seine zahlreichen Ortsbegehungen zusammen. Prägnant für die Stadt sei weiterhin ihre Erlebbarkeit aus einer Vielzahl von Sichtpunkten. Blum wählte die wichtigsten dieser Orte für die Silhouette der historischen Innenstadt aus. Markante Blicke eröffnen sich aus seiner Sicht vom Turm der Schwebebahn am Loschwitzer Elbhang, von den Elbschlössern, von den Bismarcktürmen in Radebeul und auf der Dresdner Südhöhe.

Die Sichtung der historischen Stadtgrundrisse ab dem 16. Jahrhundert zeigte, wie die Stadt und ihre baulichen Akzente sich zuerst an der Furt durch die Elbe und den wichtigen Zubringerachsen entlang entwickelte. Später wurden mehr oder weniger geplante Ensembles errichtet, wie die Anlage der Brühlschen Terrasse, die barocke Stadterweiterung und nicht zuletzt die Prager Straße. Das Bild der Stadt verkörpern aber auch die ausgedehnten und an den Magistralen angelegten Gebiete des Geschosswohnungsbaus. Nicht nur zu Zeiten der Errichtung der Plattenbauquartiere wurden Hochhäuser errichtet, sondern auch schon zu Beginn bzw. im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts. Nach 1945 wurden zerstörte Gebäude nur teilweise wiederaufgebaut. Die Zeilenbauten der 1950er bis 1980er Jahre einschließlich der Hochhäuser am Käthe-Kollwitz-Ufer wurden nur in sehr vager Anlehnung an das vormalige Straßenraster errichtet.

„Auf diese Weise ist die Stadt eine Collage mit Brüchen und Diskontinuitäten“, erläuterte Christian Blum. Anschließend stellte Christian Blum seine Typisierung der Bestandsbauten nach Höhenabstufungen vor. Die Bestandteile der Analyse wird er in der zweiten Phase der Erarbeitung des Hochhausleitbilds nutzen, um Eignungs- und Ausschlussräume für Hochhäuser zu ermitteln.

Nach dem Vortrag stellten die Bürgerinnen und Bürger Fragen und gaben Hinweise für die weitere Arbeit am Hochhausleitbild. So sollte das Netz des Landschaftsraumes, der großen Grünflächen innerhalb der Stadt in die Analyse eingebunden sein. In diesem Zusammenhang sollten nicht nur Blickpunkte, sondern auch historische Panoramawege hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Sicht auf die Stadt eine Rolle spielen. Wichtig fanden die Dresdner auch die Blickbeziehungen aus der Stadt heraus, auf die umliegenden Höhen und markanten Bauten. Die nach 1945 entstandenen Hochhäuser sollten mit betrachtet werden. Einige Bürger fragten sich, ob Dresden neue Hochhäuser benötigt. Darüber hinaus wurden Anregungen zur besseren Verständlichkeit und Zuordnung der Analyseblätter zu späteren Ableitungen des Hochhausleitbildes gegeben. Erkenntnis des Abends war, dass das, was die einen als störend empfinden, anderen für die Identität der Stadt wichtig ist. In jedem Fall wurde deutlich, dass die „gebauten Zeitzeugnisse“ und die mit ihr verbundenen Entwicklungen nicht kompromisslos umkehrbar sind.